

Sitzung vom 25. Januar 1909.

Vorsitzender: Hr. O. N. Witt, Präsident.

Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung genehmigt ist, macht der Vorsitzende die folgende Mitteilung:

»Schon wieder habe ich die traurige Pflicht, der Gesellschaft von dem Ableben hervorragender Mitglieder Kenntnis zu geben. In

EMIL ERLENMEYER,

dem älteren, haben wir einen Mann verloren, dessen Namen für alle Zeiten mit der Entwicklungsgeschichte der Chemie verbunden bleiben wird, einen Chemiker, welcher als experimenteller Forscher sowohl, wie als origineller Denker sehr wesentlich zu der Begründung der heute gültigen Anschauungen auf dem Gebiete der organischen Chemie beigetragen hat.

Erlenmeyer wurde am 28. Juni 1825 als Sohn des evangelischen Dekans Dr. Friedrich Erlenmeyer zu Wehnen b. Wiesbaden geboren und starb am 22. Januar d. J. zu Aschaffenburg im Alter von 83 Jahren. Er absolvierte seine Studien in Heidelberg, wo er sich 1857 habilitierte. 1863 wurde er zum außerordentlichen Professor befördert und 1868 als ordentlicher Professor der Chemie an die damals neu gegründete Technische Hochschule zu München berufen, wo er eine fruchtbare Tätigkeit als Forscher und Lehrer entfaltete. 1883 ließ er sich, obgleich er sich voller geistiger und körperlicher Frische und Regsamkeit erfreute, pensionieren und siedelte zuerst nach Frankfurt a. M. über, wo er sich ein Laboratorium einrichtete. Später verlegte er seinen Wohnsitz nach Aschaffenburg, wo er nunmehr gestorben ist.

In diesem Rahmen einer nicht ungewöhnlichen Professorenlaufbahn entfaltet sich das Bild einer reichen Forschertätigkeit, deren volle Würdigung einem ausführlichen Lebensbilde vorbehalten bleiben muß. Ich kann mich daher heute auf die Hervorhebung einiger besonders wichtiger Errungenschaften des Verstorbenen beschränken.

Die ersten, über mehrere Jahre ausgespinnenen Arbeiten Erlenmeyers führen ihn auf das heute wieder aktuell gewordene Gebiet der Aminosäuren. Es sind Abkömmlinge des Leucins und Tyrosins, deren Studium er angreift und mit zeitweiliger Unterbrechung immer wieder aufnimmt, bis mehr als zwanzig Jahre später, 1883, mit der Durchführung der Synthese des Tyrosins die Konstitution desselben als Aminohydroparacumarsäure endgültig festgestellt und ein Abschluß dieser Arbeiten erreicht wird.

In der Mitte der sechziger Jahre führte Erlenmeyer eine Reihe von Untersuchungen aus, welche er 1866 in seiner berühmten Abhandlung »Studien über die sogenannten aromatischen Säuren« zusammenfaßte. Der experimentelle Inhalt dieser Arbeit ist heute schon überholt; was ihr aber einen dauernden Wert sichert, sind die in einer Fußnote niedergelegten Ansichten über die Konstitution des Naphthalins, welche alsbald von allen Fachgenossen angenommen wurden und bis auf den heutigen Tag gültig geblieben sind, nachdem auf verschiedenen Wegen ihre zweifellose Richtigkeit erwiesen worden ist.

Noch in anderer Hinsicht hatten diese Arbeiten wichtige Folgen, denn in ihrem Verlauf ersann Erlenmeyer die mit nur geringen Änderungen bis in die neueste Zeit beibehaltenen Formen des mit Leuchtgas geheizten Verbrennungs- und Schießofens. Daß er auch der Urheber der nach ihm benannten, sehr bequem geformten Glaskolben ist, braucht kaum hervorgehoben zu werden.

Der glückliche Instinkt, welcher Erlenmeyer zur intuitiven Auffindung der richtigen Konstitutionsformel des Naphthalins führte, blieb ihm auch bei anderen Gelegenheiten treu. Er war es, der 1867 zuerst nachwies, daß dem Gährungs-Butyl- und -Amylalkohol nicht, wie bis dahin angenommen worden war, eine normale, sondern eine verzweigte Kohlenstoffkette zukommen müsse. 1874 brachte er, ohne Kenntnis der älteren Arbeiten Blomstrands und Streckers, die jetzt adoptierte Formulierung der Diazverbindungen in Vorschlag und empfahl dieselbe in späteren Arbeiten aufs neue der Beachtung der Fachgenossen. 1877 veröffentlichte er bedeutungsvolle Untersuchungen über die Konstitution des Radikals C_3H_5 im Eugenol und Anethol, nachdem er sich vorher schon mit der Entstehung des Vanillins aus Eugenol beschäftigt hatte.

Erlenmeyers spätere Arbeiten über Abkömmlinge der Zimtsäuren sind von seinem Sohne weitergeführt worden, der gerade am heutigen Abend über seine Ergebnisse berichten wollte, woran er durch eine so schmerzliche Abhaltung verhindert wurde.

Während langer Jahre war der Verstorbene Mitherausgeber von Liebigs Annalen.

Unserer Gesellschaft gehörte Erlenmeyer seit dem ersten Jahre ihres Bestehens an, 1878 bekleidete er das Amt eines Vizepräsidenten, 1884 dasjenige unseres Präsidenten. Auch an sonstigen Ehrungen hat es ihm nicht gefehlt. 1870 wurde er zum außerordentlichen, 1873 zum ordentlichen Mitglied der Königl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften ernannt.

Erlenmeyer ist vielen von uns unvergeßlich als eine besonders interessante und sympathische Erscheinung in der an solchen sicher nicht armen deutschen Gelehrtenwelt: Auf einem schlanken und elastischen Körper saß ein geistvoller Kopf mit scharfgeschnittenen Gesichtszügen und besonders lebhaften Augen. Ein eifriger und anregender Plauderer, begabt mit liebenswürdigem Humor, der sich indessen mitunter zum scharfen Witz steigern konnte, besaß Erlenmeyer namentlich die Gabe des erlösenden Wortes, welches einer Diskussion neue Gesichtspunkte zuführt und damit unerwartete Bahnen weist. Diese geistige Frische ist ihm bis in sein hohes Alter treu geblieben, und noch vor kurzem habe ich einen Brief von ihm gesehen, dessen Handschrift die eines Jünglings war.

~~Wir haben ferner den Verlust von~~

KARL SARROW

~~zu beklagen — eines Mitgliedes jenes Kreises von Chemikern, welcher sich zur Zeit der Gründung unserer Gesellschaft um A. W. von Hofmann gesammelt hatte.~~

~~Der Verstorbene war im Jahre 1842 zu Barth in Pommern als Sohn eines dortigen Kaufmannes und Schiffserbers geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und trat in seinem achtzehnten Jahre in die Apotheke von Bendemann als Lehrling ein. Er bestand sein Staatsexamen als Apotheker, widmete sich alsdann ganz dem Studium der Chemie unter Hofmanns Leitung. Er promovierte in Göttingen und wurde bald darauf Privatassistent Hofmanns, in welcher Stellung er bis Ende 1872 verblieb; doch machte er in den Jahren 1870/71 den Feldzug als Feldapotheker mit. Mit Beginn des Jahres 1873 übernahm er das Amt eines Chemikers und Betriebsleiters der Königl. Porzellan-Manufaktur zu Berlin, welches er volle 10 Jahre bekleidete. In diese Zeit fällt die rege wissenschaftliche Tätigkeit des bedeutenden Keramikers Prof. Seeger in der genannten Staatsanstalt. An den Arbeiten dieses Meisters, von denen hier diejenigen über farbige Glasuren, die Untersuchung und Nachbildung ostasiatischer Porzellane und das Studium persischer und indischer Fliesen genannt seien, hat Sarrow sich mit Eifer und Geschick beteiligt. Im Jahre 1883 verlegte er seine Tätigkeit auf ein ganz~~